

sm23-5 · Hausaufsatz (Frist: 13.4.2025)**1. Chancengleichheit in der „Wissengesellschaft“** (140)

»Die soziale Differenzierung von Lebenschancen wird durch die Abspaltung einer transnationalen Elite und einer marginalisierten Gruppe der Geringqualifizierten von der breiten, auf ein standardisiertes Niveau von Lebensführung und Lebenschancen normalisierten Masse der Bevölkerung, den „neuen Spießern“, geprägt. [...] In dieser [...] „Wissengesellschaft“ setzt sich eine Stratifikation nach dem Grad der Verfügung über Wissen durch, von der die Stratifikation nach Geld, Macht, Herkunft und Prestige überlagert [...] wird. Die transnationale Elite ist in erster Linie eine Wissenselite, die sich durch die Fähigkeit der Entwicklung von neuem Wissen auszeichnet. Die marginalisierten Habenichtse sind in erster Linie Menschen ohne die Fähigkeit, Wissen aufnehmen und verarbeiten zu können. Zwischen diesen beiden Extremen steht die Masse der Bevölkerung, die das vorhandene Wissen verarbeiten und anwenden, aber kein neues Wissen entwickeln kann. Der Stratifikation nach Wissenseliten, Wissensarbeitern und Unwissenden folgt in zunehmendem Maße auch die Stratifikation nach Einkommen, Macht und Prestige [...].«

Diskutiere, ob unsere Gesellschaft tatsächlich eine „Wissengesellschaft“ in MÜNCHS Sinn ist und inwiefern sich in einer solchen „Wissengesellschaft“ Chancengleichheit verwirklichen lässt.

[Anmerkungen: *marginalisieren* (Z. 2, 8): an den Rand drängen, bedeutungslos machen; *Stratifikation* (Z. 4, 11): Einteilung in Schichten oder Klassen. Text: MÜNCH, Richard: *Globale Eliten, lokale Autoritäten. Bildung und Wissenschaft unter dem Regime von PISA, McKinsey & Co* (2009). Richard MÜNCH (*1945) ist ein deutscher Soziologe.]

Textsorten: **Abhandlung, Rede**

2. Bodybuilding und Stöckelschuhe (38)

Die meisten Menschen halten Natürlichkeit für ein entscheidendes Kriterium für menschliche Schönheit; Jedenfalls enthält ›Unnatürlichkeit‹ gewöhnlich ein starkes negatives ästhetisches Werturteil. Dem scheint zu widersprechen, dass eine ganze Industrie vom Absatz künstlicher Schönheitsmittel lebt, die in vielen Fällen in ihrer Anwendung offensichtlich sind und keineswegs bloss der Natur verschämt unter die Arme greifen wollen.

Diskutiere, (1) welchen Stellenwert Natürlichkeit für unser Empfinden von menschlicher Schönheit hat und (2) welche Rolle in diesem Zusammenhang die – künstlichen – Mittel spielen, die wir zur Erhöhung unserer Schönheit verwenden, und versuche, (3) diese beiden Gesichtspunkte miteinander in Zusammenhang zu bringen.

Textsorten: **Abhandlung, Essay**

3. Rituale des Alltags (37)

Rituale sind konventionale symbolische Handlungen, also Handlungen, die (1.) gesellschaftlich vorgeprägt sind oder immer in gleicher Weise vollzogen werden und die (2.) transzendente Bedeutung haben, also über sich selbst hinaus auf einen übergeordneten Zusammenhang verweisen. In der Religion bestehen Rituale oft in äusseren Handlungen, durch deren Vollzug eine eigentlich gemeinte, bedeutsame innere Handlung ausgeführt werden soll (z. B. Händewaschen als Symbol einer inneren Reinigung).

Finde ein oder mehrere interessante Beispiele für Rituale, die nicht im Rahmen von Religion, sondern im Alltag praktiziert werden, und **analysiere** deren Funktionen. Du kannst dabei etwa von den Unterschieden zwischen religiösen - und Alltagsritualen ausgehen. Beachte, dass ein Ritual mehr ist als eine blossе Gewohnheit.

Textsorte: **Abhandlung**

4. Die Kraft des Einfachen (135)

»Der Verzicht nimmt nicht. Der Verzicht gibt. Er gibt die unerschöpfliche Kraft des Einfachen.«

Entwickle ausgehend von dieser Aussage HEIDEGGERS, welche Bedeutung und welchen Nutzen Verzicht haben kann – vor allem auch im Kontext einer Überflussgesellschaft. Versuche HEIDEGGERS Aussage auch auf zeitgenössische Strömungen wie „Minimalismus“ zu beziehen.

[Text: HEIDEGGER, Martin: *Der Feldweg* (1949). Martin HEIDEGGER (1889-1976) war ein deutscher Philosoph, dessen Werk heute allerdings durch seine Mitgliedschaft in der NSDAP kompromittiert ist.]

Textsorte: **Essay**

5. Die ausgesprochene Seele (83)

»Sobald wir etwas aussprechen, entwerten wir es seltsam. Wir glauben in die Tiefe der Abgründe hinabgetaucht zu sein, und wenn wir wieder an die Oberfläche kommen, gleicht der Wassertropfen an unseren bleichen Fingerspitzen nicht mehr dem Meere, dem er entstammt. Wir wähnen eine Schatzgrube wunderbarer Schätze entdeckt zu haben, und wenn wir wieder ans Tageslicht kommen, haben wir nur falsche Steine und Glasscherben mitgebracht; und trotzdem schimmert der Schatz im Finstern unverändert.«

Interpretiere diesen Ausspruch von MÆTERLINCK und versuche eine **Erklärung** für das von ihm beobachtete Phänomen zu **finden**.

[Text: MÆTERLINCK, Maurice: *Der Schatz der Armen [Le Trésor des humbles]* (1896). Maurice MÆTERLINCK (1862-1949) war ein belgischer Schriftsteller.]

Textsorten: **Abhandlung, Essay**

Der Text ist mit einem Textverarbeitungssystem zu verfassen und bis zum im Titel angegebenen Datum **als Anhang** per Mail an die Adresse **j.sch@hispeed.ch** einzureichen, und zwar in einem der Formate *RTF, DOC* bzw. *DOCX* (MS Word) oder *Nur Text* bzw. *Text Only*, **nicht aber PDF**. Ich versende keine Empfangsbestätigungen.

Die Arbeit ist mit der **Nummer des Themas**, der gewählten **Textsorte** und einem passenden **Titel** zu versehen. **Es muss mit Angabe aller Generatoren ausgewiesen werden, ob und wofür Künstliche Intelligenz eingesetzt wurde.** Texte, die mehr als 1000 Wörter umfassen, sollten durch besonders hohe Gedankendichte hervorstechen.

Die Schrift sollte 11-12 Punkt gross sein, der Zeilenabstand 16-18 Punkt betragen und auf jeder Seite sollte **rechts ein Rand von 5 cm** (vom Blattrand her gemessen) freigelassen werden. Von <https://joachimschmid.ch> kann eine entsprechende Word-Vorlage heruntergeladen werden.

Verspätet eingereichte Arbeiten erhalten keinen Schlusskommentar.